

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 41

Illustration: "Zuerst die gute Nachricht : sie haben mir den Fahrausweis entzogen, so dass du mir also keinen neuen Wagen kaufen musst!"

Autor: Wessum, Jan van

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

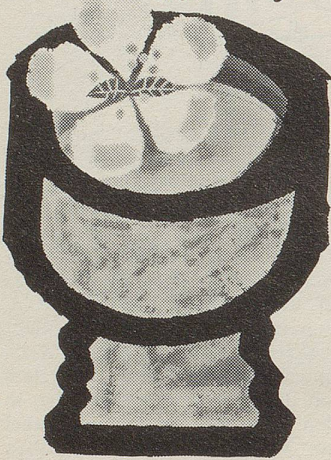
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fabelhaft ist Apfelsaft



ova **Urtrüeb**
bsunders guet



**DAS TESSIN IST BIS WEIT
IN DEN SPÄTHERBST HINEIN
BESONDERS SCHÖN:**

- PREISWERTE
NACHSAISONANGEBOTE
- VIELFACHE WANDER-
MÖGLICHKEITEN
- KUNSTRUNDWANDERUNGEN
- MUSIKALISCHE
VERANSTALTUNGEN
- AUSSTELLUNGEN - DERZEIT
BIS NOVEMBER «NAIVE
KUNST» IN LUGANO
- LANGE SONNENSCH-
EIN-DAUER

**MACHEN DEN AUFENTHALT
BESONDERS ANGENEHM.**

**Verlangen Sie mit einer
einfachen Postkarte unsere
Prospekte!**

**ENTE TICINESE
PER IL TURISMO
6500 BELLINZONA 1**

liche Spiel «Schatzsuche», das wir ja jetzt so ausgiebig spielen können! Wir graben doch alle in den tiefsten Tiefen alter Schränke und Koffer nach «Schätzen» aus alten Zeiten, als da sind: Kleider, Schuhe, Hüte, Schirme, Stöcke und was es sonst noch so gibt, Hauptsache, es ist von gestern, oder, noch besser, von vorgestern. Heutiges ist nicht mehr gefragt, Jugendstil obsiegt! Macht Euch also auf, durchsucht den Estrich und den Keller, und so Ihr fündig werdet, entlastet das Euer Budget enorm. Ihr braucht gar nicht besonders tief zu graben, spitze Schuhe mit Bleistiftabsätzen sollen, laut «Heftli», der neueste Schrei aus Paris sein! Warum habe ich Esel nur mit einem Seufzer der Erleichterung diese Marterwerkzeuge ins Brockenhaus gebracht? Auch mein alter Deckel, verknautscht und breitrandig, wäre heute einfach «toll», hätte das gute Stück nur den Maskenball vor fünf Jahren besser überstanden...

Ganz herrlich für mich und mein Portemonnaie ist, dass meine Mutter nichts wegwerfen konnte, so kommen mir doch die einst für grauslich gehaltenen Jugendstil-Dinge zugute: Foto-rahmen mit Müscheli, Schmuckschatullen mit Elfenbeinköpfen, Vasen mit Gold und Silber verziert usw.

Da mir, die ich ja nie «up to date» bin, der Jugendstil immer noch grauenhaft scheusslich vorkommt, ich aber Bekannte und Verwandte habe, die wissen, was schön ist, bin ich für einige Zeit jegliche Geschenksorgen los, und mein Estrich wird entrümpelt. Herrlich! Zwei Fliegen auf einen Schlag.

Wieso sitzt Ihr eigentlich noch da und lest den Nebi? Auf, auf zur Schatzsuche! Viel Glück!

Eva Renate

Gesucht: die dankbare Schwiegertochter

Liebe Brigitte, Du wirfst uns modernen Grosseltern vor, wir seien egoistisch! Im Namen aller Grosseltern wehre ich mich gegen Deine Anschuldigung im Nebi Nr. 37 und kehre den Spieß um: Du bist egoistisch, und zwar in grossem Masse, denn Du forderst nur – und gibst nichts. Hier einige Fragen an Dich:

1. Hast Du Deinen Schwiegereltern auch schon einmal einen Blumenstrauß gebracht?

2. Hast Du sie auch schon einmal zum Essen eingeladen?

3. Hast Du Dich auch schon telefonisch gemeldet, ohne wieder eine Forderung auszusprechen?

4. Hast Du auch hie und da Zeit, Dich über ihr Leben, ihr Tun und Lassen, ihren Gesund-

heitszustand zu orientieren und an ihrem Ergehen ehrlich teilzunehmen?

Gehe also in Dich, bessere Dich, sei weniger selbstbezogen und – Euer Verhältnis wird ein besseres, normaleres werden.

Offengestanden, ich bin sehr dankbar, dass ich Dich nicht als Schwiegertochter bekommen habe, denn mit Dir ist *sehr* schwer auszukommen. Versuche also eine neue Art im Umgang mit Deinen Schwiegereltern. Dazu wünscht Dir guten Mut

Grossmutter Ruth

Appell

Lieber Nebi, es ist klar, dass die Frauen von Irland ein gutes Objekt sind für Witze. Aber ist das alles, was wir tun? Diese Frauen haben grossen Mut, sie riskieren sehr viel. Sie opfern ihre Ruhe, sind ständig bereit, füreinander einzustehen. Ihr Gut und Leben sind in Gefahr, ja sogar ihre Kinder sind des Lebens nicht sicher. Es braucht Mut, sich selber, ohne Waffen ausser einem brennenden Herzen, blindem Terror entgegenzustellen. Und es braucht noch mehr als Mut, Liebe an die Stelle von Hass setzen zu wollen. Dies braucht ein Wunder.

Könnten wir Frauen in der Schweiz und all den Ländern, in denen der Nebi seine freie Meinung äussern darf, uns nicht zusammenschliessen und dafür beten, dass solche Wunder in vielen Herzen geschehen. All diejenigen, die andere Kräfte noch für wirksamer halten als Fürbitte, finden sicher auch andere Wege, wie wir Menschen, die Frieden bringen wollen, unterstützen kön-

nen, in Irland und an vielen andern Orten, wo Versöhnung und mutige Schritte zum gegenseitigen Verstehen nötig sind.

Edith Wolfer

Oekumene auf hohem Berg

Schauplatz: Ein traumhaft schöner Flecken Erde auf 2600 m Höhe im Wallis, bestehend aus einem einzigen Hotel, einer kleinen Bahnstation und einer herrlichen Kapelle, aus Steinen der Umgebung gebaut.

Die Schreibende (katholisch) verbrachte die Ferien mit einer Bekannten (evangelisch) auf diesen sonnigen Bergeshöhen. Jeden Sonntag wurde dort ein katholischer Gottesdienst gefeiert. Eines Tages stand auf einem Zettel beim Eingang des Hotels, dass am Abend erstmals ein protestantischer Gottesdienst stattfinden, und die Hotelgäste dieses Glaubens herzlich eingeladen seien, an diesem teilzunehmen. Meine Bekannte entschloss sich, diesem Aufruf zu folgen, und fragte mich, ob ich auch mitkommen würde. Ich begleitete sie, und zur festgesetzten Zeit fanden wir uns in der Kapelle ein. Der Herr Pfarrer, der eigens mit der Bergbahn heraufgefahren kam, begrüßte uns freundlich. In Erwartung einer ganzen Schar Gottesdienstbesucher kramte er 20 Gesangbücher aus der Tasche und ging von Zeit zu Zeit zur Türe, um allenfalls weitere Besucher zu begrüßen.

Die Zeit verstrich, aber trotz allen Wartens kam niemand. Auf einmal ein Geraschel vor und Klopfen an der Türe, und der Herr Pfarrer ging eiligen Schrittes und voller Freude auf diese zu, um, wie er meinte, zahlreiche

